

---

**königs erläuterungen**  
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 360  
Band 46

Textanalyse und Interpretation zu

**Theodor Fontane**

# **KÖNIG ÖDIPUS** **jenny tr eibel**

oder „Wo sich  
Herz zum Herzen find't“

Martin Lowsky  
Bernd Matzkowski

---

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat  
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**  
Verlag

---

**Zitierte Ausgabe:**

Sophokles: *König Ödipus*. Übersetzung und Nachwort von Kurt Steinmann. Stuttgart: Philipp Reclam jr., 2002 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 630).

**Über den Autor dieser Erläuterung:**

Bernd Matzkowski ist 1952 geboren. Er ist verheiratet und hat vier Kinder. Lehrer (Oberstudienrat) am Heisenberg Gymnasium Gladbeck  
Fächer: Deutsch, Sozialwissenschaften, Politik, Literatur/Theater

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt oder gespeichert und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

2. Auflage 2015

**ISBN: 978-3-8044-1998-8**

PDF: 978-3-8044-5998-4, EPUB: 978-3-8044-6998-3

© 2002, 2013 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Helmuth Krebs und Gerhard Stolz in der Operaufführung  
*Oedipus der Tyrann* © ullstein bild – Imagno

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

---

**1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –  
SCHNELLÜBERSICHT** 6

---

**2. SOPHOKLES: LEBEN UND WERK** 11

**2.1 Biografie** 11

**2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund** 12

Theateraufführungen im alten Griechenland 13

Sophokles' Einfluss als Dramatiker 16

Sophokles als Staatsmann 17

Die attische Demokratie 17

Das Ende des „Goldenen Zeitalters“ 20

**2.3 Angaben und Erläuterungen zu  
wesentlichen Werken** 22

---

**3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION** 27

**3.1 Entstehung und Quellen** 27

Der Mythos und seine Bearbeitung 27

Die Entstehung des Dramas und die Zeit-  
umstände 32

Frühere Bearbeitungen des Ödipus-Stoffs 33

**3.2 Inhaltsangabe** 35

Prologos 35

Parodos 36

1. Epeisodion 37

1. Stasimon 38

2. Epeisodion 38

2. Stasimon	41
3. Epeisodion	41
3. Stasimon	43
4. Epeisodion	43
4. Stasimon	44
Exodos	44
<b>3.3 Aufbau</b>	47
<b>3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken</b>	56
Ödipus	56
Iokaste	59
Kreon	60
Teiresias	61
Bote und Hirte	62
Der Chor	63
<b>3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen</b>	64
<b>3.6 Stil und Sprache</b>	70
<b>3.7 Interpretationsansätze</b>	78
Die Rolle von Iokaste	78
Tragik, Schuld, Verbrechen	81
Die Götter und der Mensch Ödipus	85
Krankheit und Reinigung	87

---

**4. REZEPTIONSGESCHICHTE** 90

---

**5. MATERIALIEN** 95

---

**6. PRÜFUNGSAUFGABEN  
MIT MUSTERLÖSUNGEN** 100

---

**LITERATUR** 113

---

**STICHWORTVERZEICHNIS** 116

## 1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurecht findet und das für ihn Interessanteste gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel beschreiben wir **Leben und Werk von Sophokles** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

- ⇒ S. 11 → Sophokles lebte im 5. vorchristlichen Jahrhundert (497/96–406/5 v. Chr.) in **Athen** und entstammte einer vornehmen Familie. Ihm werden insgesamt über 120 dramatische Werke zugeschrieben, von denen aber nur sieben erhalten sind.
- ⇒ S. 12 ff. → Sophokles übernahm in Athen **etliche Staatsämter** (u. a. Schatzmeister des delisch-attischen Seebundes, zeitweilige Mitgliedschaft im obersten Rat der Probulen). Zugleich war er ein enger Vertrauter von Perikles, der über viele Jahre die Geschicke Athens lenkte.
- Sophokles lebte im sog. „**Goldenen Jahrhundert**“ Athens – einer **Blütezeit von Kultur und Wissenschaft** und der bedeutendsten Phase Athens als Macht im Mittelmeerraum. Sein Leben war aber auch bestimmt durch **die kriegerischen Auseinandersetzungen** seiner Zeit (Peloponnesischer Krieg), den Ausbruch der Pest und den Beginn des Machterfalls von Athen.
- ⇒ S. 22 ff. → In Sophokles' *König Ödipus* geht es, wie in den anderen griechischen Tragödien auch, um das **Verhältnis der Menschen zu den Göttern**, um die Hybris des Menschen und um das Verhältnis von Schicksalsbestimmung und Freiheit der Entscheidung.

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

### **König Ödipus – Entstehung und Quellen:**

Sophokles' Drama *König Ödipus* wurde im Jahre 425 v. Chr. in Athen aufgeführt und greift auf einen **Stoff aus dem Mythos** zurück, nämlich einen Abschnitt aus dem Sagenzyklus um das Geschlecht der Labdakiden. Man darf annehmen, dass das Drama etwa **zwischen 429 und 425 v. Chr. entstanden** ist. ⇒ S. 27 ff.

### **Inhalt:**

Als eine Seuche Theben bedroht, holt dessen König Ödipus Rat beim Orakel ein. ⇒ S. 35 ff.

Er bekommt zur Antwort, er müssen den Mörder des vormaligen Königs Laios, dessen Nachfolge er angetreten und dessen Witwe Iokaste er geheiratet hat, finden, um die Seuche von der Stadt zu nehmen. Ödipus will das Verlangen des Orakels in die Tat umsetzen und beginnt mit Nachforschungen, um die bisher unaufgeklärten Umstände des Todes von Laios aufzudecken. Dies tut er durch die Befragung verschiedener Personen, u. a. des Sehers Teiresias, seiner Frau Iokaste sowie eines Boten und eines Hirten, die zur Zeit des Königs Laios bereits gelebt haben und als „Zeitzeugen“ gelten können. Im Laufe der verhörartigen Befragungen kommt Ödipus dem Mörder von Laios auf die Spur: er muss entdecken, dass er selbst es war, der einst Laios tötete (ohne zu wissen, dass dieser sein Vater war) und dass er nun mit seiner eigenen Mutter verheiratet ist und mit ihr vier Kinder gezeugt hat. Im Zuge seiner Recherche entdeckt Ödipus ebenfalls, dass er einst als Neugeborenes ausgesetzt worden ist, um dem Tod anheimzufallen, da ein Fluch auf dem Geschlecht der Labdakiden lag, der beinhaltete, dass ein Sohn von Laios und Iokaste den Vater töten würde. So wuchs er, da der Tötungsbefehl nicht befolgt wurde, ohne seine leiblichen

Eltern zu kennen, in Korinth auf und wurde später zum Mörder seines Vaters und zum Ehemann seiner Mutter. Aus Verzweiflung über diese Erkenntnis und seine Taten sticht sich Ödipus mit den Gewandspangen seiner Frau (und Mutter) die Augen aus.

### Chronologie und Schauplätze:

⇒ S. 47 ff.

Schauplatz des Dramas ist der **Platz vor dem Königspalast in Theben**; die Kernhandlung umfasst den Zeitraum **vom Morgen bis zum Mittag eines Tages**.

Das Drama weist eine **klare Kompositionsstruktur** auf. Eingefasst vom Prologos und dem Einzugslied des Chores (Parodos) zu Beginn und dem Exodos am Ende wird die Handlung in vier Haupt-szenen und vier Stanliedern des Chores entfaltet. In der Mitte des Dramas (ab V. 725) liegt der Wendepunkt zum Sturz in die Katastrophe hin. Die Enträtselung der Frage „Wer ist der Mörder von Laios?“ erfolgt in vier Schritten und ist zugleich mit der Antwort auf die Frage nach Ödipus' Identität (Wer bin ich?) verbunden.

Die unmittelbaren Handlungsvoraussetzungen (Ausbruch der Seuche) werden im Prologos geklärt; im Zuge der Recherche von Ödipus werden in den Dialogen die vor Beginn der Handlung liegenden Voraussetzungen in das Drama geholt (Aussetzung von Ödipus etc.).

### Figuren:

Die Hauptfiguren sind

⇒ S. 56 ff.

#### Ödipus:

→ Der König von Theben ist ein beim Volk angesehener und beliebter Herrscher, dem das Wohl seines Volkes und des Landes am Herzen liegt.



- Nach der Verkündigung des Orakelspruchs macht er sich unverzüglich und unerbittlich an die Aufklärung der Umstände der Ermordung von Laios.
- Um der Wahrheit willen nimmt er dabei keine Rücksicht auf seine Frau Iokaste, die versucht, ihn von weiteren Nachforschungen abzuhalten.
- Sein unbedingter Wille, die Tat aufzuklären, führt dazu, dass er sich selbst als Mörder seines Vaters und Gatte seiner Mutter erkennt, zugleich aber seine eigne Identität (Herkunft) aufklärt.
- Aus Verzweiflung über seine Tat(en) sticht er sich die Augen aus und ist bereit, die zuvor verkündete Strafe für den Mörder von Laios (Tod bzw. Verbannung) auch für sich anzunehmen.

**Iokaste:**

⇒ S. 59 f.

- Die vormalige Gattin von Laios und Mutter der gemeinsamen Kinder mit Ödipus versucht mehrfach, Ödipus von weiteren Nachforschungen abzubringen.
- Sie behauptet, Laios sei für das Aussetzen von Ödipus und den Befehl, ihn zu töten, verantwortlich.
- Sie wird allerdings durch die Aussage des Hirten schwer belastet, der im Gespräch mit Ödipus aussagt, Iokaste sei es gewesen, die ihm das Kind zur Tötung übergeben habe.
- Iokaste tötet sich selbst.

**Teiresias:**

⇒ S. 61 f.

- Der blinde Seher bezichtigt Ödipus im Gespräch (1. Epeisodion) bereits, der Mörder von Laios zu sein, ergeht sich, was die Umstände der Tat und die Identität von Ödipus angeht, aber nur in Andeutungen.

- Ödipus vermutet zunächst, dass Teiresias gemeinsam mit Kreon, dem Bruder von Iokaste, in ein Komplott verwickelt ist, um ihn vom Thron zu stürzen.

Wir stellen diese Hauptfiguren ausführlich vor und geben auch Erläuterungen zu anderen Figuren (Kreon, Bote, Hirte, Chor).

### Stil und Sprache:

⇒ S. 70 ff.

Die Sprache aller Figuren (unabhängig von ihrem Stand) ist geformt und durch die Versverwendung bestimmt, wobei in den einzelnen Bauelementen des Dramas (Epeisodion, Parodos, Kommos etc.) unterschiedliche Versmaße zum Einsatz kommen.

- In den Dialogen wird häufig das Mittel der Stichomythie (Kontern Zeile um Zeile) eingesetzt.
- Die Sprache des Dramas ist durchzogen von einer Licht- und Augenmetaphorik.
- Ein bedeutendes semantisches Feld wird durch die Begriffe Krankheit, Befleckung und Heilung aufgebaut.
- Zu den häufigen Stilmitteln gehören die Klimax, der Ausruf, Personifikationen, Parallelismen sowie antithetische und metaphorische Elemente.

### Wir gehen auf folgende Interpretationsansätze näher ein:

⇒ S. 78 ff.

- Die Rolle von Iokaste
- Die Frage nach Tragik, Schuld und Verbrechen
- Die Götter und der Mensch Ödipus
- Krankheit und Reinigung

## 2.1 Biografie

## 2. SOPHOKLES: LEBEN UND WERK

## 2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
497/496 v. Chr.	Athen	Sophokles wird als Sohn des Sophillos geboren; er entstammt einer vornehmen Familie, der Vater bezieht einen Teil seines Einkommens aus der Waffenproduktion; Sophokles erhält eine umfassende Ausbildung.	
450 v. Chr.		<i>Aias</i> <sup>1</sup>	47
443 v. Chr.		Schatzmeister des Attischen Bundes	54
442 v. Chr.		<i>Antigone</i>	55
442/441 v. Chr.		<i>Trachinierinnen</i>	55/56
441/440 v. Chr.		Stratege im Samischen Krieg	56/57
429/425 v. Chr.		<i>König Ödipus</i>	68/72
429 v. Chr.		Stratege im Peloponnesischen Krieg	68
413 v. Chr.		Mitglied im Rat der Probulen	84
413 v. Chr.		<i>Elektra</i>	84
409 v. Chr.		<i>Philoktetes</i>	88
406 v. Chr.		<i>Ödipus auf Kolonos</i> (uraufgeführt 401)	91
406/405 v. Chr.		Tod Sophokles'	91/92



Sophokles  
497/496–  
406/405 v. Chr.  
© ullstein bild

1 Hier können natürlich nur die Entstehungs- bzw. Aufführungsdaten der sieben erhaltenen Tragödien des Sophokles angegeben werden.

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

Sophokles lebte und wirkte im 5. Jahrhundert v. Chr. (im „Goldenen Zeitalter“ Athens). Von den über 100 Dramen, die ihm zugeschrieben werden, sind allerdings nur sieben erhalten geblieben.

- Aufführungen dramatischer Texte waren in dieser Zeit „literarische Wettkämpfe“ der besten Dramatiker, deren Stücke im Rahmen der „Großen Dionysien“ und der „Lenäen“ auf die Bühne kamen. Die Theateraufführungen wurden von der attischen Polis gefördert und waren in kultische Feierlichkeiten zu Ehren des Gottes Dionysos eingebunden.
- Sophokles nahm verschiedene Staatsämter wahr und gehörte zum Kreis um Perikles, dem bedeutendsten Staatsmann Athens jener Zeit.
- Zur Zeit des Perikles hatte Athen etwa vierzigtausend Bürger (mit vollen Bürgerrechten) und eine Bevölkerung von etwa 150 000 Freien, von denen etwa die Hälfte in der Stadt selbst lebte. Dazu kamen etwa 70 000 Sklaven.
- Sophokles' Lebensspanne wird eingerahmt vom Krieg der Griechen gegen die Perser und vom griechischen Bruderkrieg, der Sophokles' letzte Lebensjahre bestimmte.

Sophokles (497/96–406/405 v. Chr.) wurde in Colonus Hippius (heute: Athen) geboren und entstammte einer vornehmen Familie, die ihm eine umfassende Ausbildung angedeihen ließ. Er gehört, neben Aischylos und Euripides, zur Trias der großen Dramatiker der Blütezeit Athens. Ihm werden 123 Dramen zugeschrieben, von

## 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

denen aber nur sieben erhalten sind: Neben dem Drama *König Ödipus* sind dies die Werke *Antigone*, *Ödipus auf Kolonos*, *Aias*, *Die Trachinierinnen*, *Elektra* und *Philoktet*.<sup>2</sup>

### Theateraufführungen im alten Griechenland

Aufführungen dramatischer Werke waren zur Zeit des Sophokles eine Art „literarischer Wettkämpfe“.<sup>3</sup> Im März jeden Jahres fanden die Großen Dionysien statt. An diesen Festtagen wurden zu Ehren des Gottes Dionysos, des Gottes des Dithyrambos (altes griechisches kultisches Chor- und Reigenlied zu Ehren des Weingottes und anderer Götter; Dithyrambos war auch ein Beiname des Dionysos) und des Theaters Tragödien und Komödien aufgeführt.

Eingebunden waren die Theateraufführungen in die kultisch-religiösen Festlichkeiten zu Ehren des Dionysos, deren Höhepunkt ein feierlicher Umzug durch die Stadt war, bei dem ein Holzbild des Dionysos von seinem Tempel im Lenäon durch die Stadt zu einem anderen Heiligtum getragen wurde. An den Großen Dionysien feierten die Athener Dionysos als Befreier von den harten Wintertagen und von allen Sorgen und Mühen des Lebens.

Bestandteil der Festlichkeiten waren Knabenchöre sowie ein Festzug (Komos) mit Gesängen und Tänzen. Mittel- und Höhepunkt bildete der Dithyrambos, ein von 50 Männern und Knaben vorge-tragener Chorgesang, verbunden mit dem Tanz um den Dionysos-Altar. Aus diesem kultischen Zusammenhang entwickelte sich im Laufe der Zeit das Theaterspiel, indem sich der Chorführer vom

Theaterstücke  
als Teil kultisch-  
religiöser Feiern

2 Die in diesem Abschnitt vermittelten Informationen zum politischen und gesellschaftlichen Leben in Athen im 5. Jahrhundert beschränken sich auf wesentliche, zum Verständnis der Epoche notwendige Angaben. Eberhard Schmidhäuser gibt die Zahl der Sophokles zugesprochenen Bühnenwerke mit 123 an (vgl. Schmidhäuser, S. 85). Sophokles' Konkurrenten Aischylos und Euripides sollen 90 bzw. 88 Tragödien geschaffen haben.

3 vgl. zu diesem Abschnitt u. a. Edgar Neis, besonders S. 12–16, Hermann Bengtson, Bd. 1, bes. S. 116–123 sowie Kurt Steinmann, Nachwort zu Sophokles, *Ödipus auf Kolonos*, S. 113–134

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

### ZUSAMMEN- FASSUNG

Das Drama *König Ödipus* ist Teil der Auseinandersetzung Sophokles' mit dem Labdakiden-Mythos, dem er sich ebenfalls in den Tragödien *Antigone* und *Ödipus auf Kolonos* widmet.

Bereits 17 Jahre vor der Aufführung des *König Ödipus* war Sophokles' Tragödie *Antigone* aufgeführt worden, erst nach seinem Tod (406 v. Chr.) kam das Drama *Ödipus auf Kolonos* zur Aufführung (es gewann 401 v. Chr. den ersten Preis). Alle drei Dramen greifen den Labdakiden-Mythos auf, wobei die als erste entstandene der drei Tragödien (*Antigone*) im Gang des mythischen Geschehens erst hinter den Ereignissen liegt, die in den beiden anderen Dramen präsentiert werden. Es handelt sich bei den drei Tragödien nicht um eine echte Trilogie, denn jedes der drei Werke kann für sich alleine stehen und aus sich heraus verstanden werden. Zwischen den Werken gibt es keine Wechselbeziehung, gleichwohl aber Verweise und Verbindungslinien, nicht zuletzt über die Figuren.

Am Ende der Tragödie *König Ödipus* steht der Entschluss Kreons, Ödipus nicht, wie von diesem verlangt und zuvor als Strafe für den Laios-Mörder verkündet, zu töten, sondern eine erneute Entscheidung der Götter einzuholen:

„KREON.

(...) doch möchte ich

vom Gott zuerst erfahren, was man machen soll.

## 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Bruno Ganz  
als geblendeter  
Ödipus in der  
Aufführung des  
Stückes *Ödipus  
auf Kolonos* am  
Wiener Burg-  
theater 2003  
© ullstein bild  
– AP



### 3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

#### 3.1 Entstehung und Quellen

- Sophokles konnte bei seinem *König Ödipus* die Kenntnis des Publikums vom Sagenzyklus um die Labdakiden voraussetzen und hat einen einzelnen Abschnitt daraus dramatisch entfaltet.
- Als zeitgeschichtliche Hintergründe können die Krise Athens (Peloponnesischer Krieg), der Ausbruch der Pest in Athen und der Tod des Perikles angenommen werden.
- Als literarische Quellen können u. a. die *Odyssee* und die *Ilias* von Homer gesehen werden. Auch die drei Werke *Laios*, *Ödipus* und *Die Sieben gegen Theben* von Aischylos dürften Sophokles bekannt gewesen sein.

ZUSAMMEN-  
FASSUNG

Im Jahre 425 v. Chr. wurde Sophokles' Tragödie *König Ödipus* uraufgeführt.<sup>16</sup> Sophokles konnte bei seinem *König Ödipus* die Kenntnis des Sagenzyklus um die Labdakiden voraussetzen und hat einen einzelnen Abschnitt daraus dramatisch entfaltet.

#### Der Mythos und seine Bearbeitung

„Der Mythos ist die Summe traditioneller Erzählungen über die Beziehungen von Angehörigen sagenhafter griechischer Königs- und Fürstenhäuser untereinander und zu den Göttern.

<sup>16</sup> Das antike Theaterspiel kannte, ganz im Gegensatz zur heutigen Praxis, kaum Wiederholungen. Jede Theaterraufführung eines Dramas war insofern ein einmaliges festliches Ereignis.



## 3.1 Entstehung und Quellen

Diese Erzählungen, seit Jahrhunderten tradiert, sind für den Griechen ein Bestandteil seiner Bildung. Er ist mit ihnen groß geworden etwa in der gleichen Art, wie neuzeitliche Europäer bis ins 20. Jh. hinein mit der Bibel groß geworden sind. (...) Ein Großteil des Kunstgenusses der Zuschauer besteht darin, die Deutungen und Modifikationen, die der Dichter mit und an den kanonischen Versionen der Geschichten vornimmt, wahrzunehmen und zu würdigen. Die griechische Tragödie entfaltet sich infolgedessen – im Gegensatz zur Mehrzahl heutiger Theaterformen – aus einem vorgegebenen stillen Einvernehmen zwischen Dichter und Publikum über den Stoff und die ästhetischen Urteilsprinzipien.<sup>17</sup>

Von Laios  
zu Ödipus

Gründer der Labdakidendynastie in Theben war **Labdakos**. Sein Sohn **Laios** war beim Tode von Labdakos erst ein Jahr alt, so dass an seiner Stelle Lykos, einer der Spartoi, zum Heerführer ernannt wurde. Sein Bruder **Nykteus** machte sich zum König und regierte über zwanzig Jahre lang. Die Spartoi (gesäte Menschen) sind, dem Mythos nach, der Adel Thebens, der sich auf **Kadmos** zurückführen lässt. Kadmos besiegte einen wilden Drachen (einen Sohn von Ares), der eine Quelle bewachte. Auf Anweisung von Athene zog er dem Drachen die Zähne und säte sie aus. Aus den ausgesäten Zähnen erwuchs eine Schar Bewaffneter, die sich, als Kadmos sie mit Steinen bewarf, gegenseitig bekämpften und töteten, bis nur fünf von ihnen übrig blieben.

**Antiope**, die Tochter des **Nykteus**, gewann die Gunst des Zeus, flüchtete aber, um dem Zorn des Vaters zu entgehen, nach Sikyon und heiratete dort **Popeus**. Voller Verzweiflung tötete sich Nykteus, gab jedoch seinem Bruder **Lykos** zuvor den Auftrag, Antiope zu be-

17 Latacz, S. 10

## 3.2 Inhaltsangabe

## 3.2 Inhaltsangabe

- Als eine Pest Theben bedroht, bekommt dessen König Ödipus vom Orakel den Auftrag, den Mörder des vormaligen Königs Laios aufzuspüren, um die Seuche von der Stadt abzuwenden.
- Ödipus beginnt mit Nachforschungen, um die bisher ungeklärten Todesumstände von Laios aufzudecken.
- Im Zuge seiner Nachforschungen kommt er seiner eigenen Vergangenheit auf die Spur und entdeckt dabei, dass er als Kind von seinen leiblichen Eltern ausgesetzt wurde, später seinen ihm unbekanntem Vater getötet hat und nun mit seiner leiblichen Mutter verheiratet ist und vier Kinder gezeugt hat.
- Aus Verzweiflung über seine Taten sticht sich Ödipus die Augen aus.

---

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

### Prologos

#### Figuren: Ödipus, Priester, Kreon

Priester, Kinder und Jünglinge legen Öl- und Lorbeerzweige auf die Altäre und lagern auf den Altarstufen. Ödipus tritt aus dem Palast und wendet sich an die Menge mit der Frage nach dem Grund ihres Kommens und ihres Flehens. Ödipus' Frage wird durch den Priester beantwortet, der Ödipus darauf hinweist, dass die Stadt unter den Folgen der Pest leide. Der Priester bringt zudem die Hoffnung zum Ausdruck, dass Ödipus, der einst die Stadt vom Übel der Sphinx erlöst habe, Theben nun abermals Hilfe und Rettung bringen könne.

In seiner Antwort auf die Rede des Priesters erweist sich Ödipus gleichermaßen als umsichtiger und mitleidvoller Herrscher. Er

Vers 1–150

Theben leidet unter den Folgen der Pest, Ödipus soll Rettung bringen

Kreon soll das Orakel befragen

## 3.2 Inhaltsangabe

identifiziert sich mit den Leiden des Volkes, betont, dass das Leiden des Volkes ihm Kummer und Schmerzen bereite und dass er, um Abhilfe zu schaffen, seinen Schwager Kreon beauftragt habe, den Rat des Apollon-Orakels einzuholen.

Würde Laios'  
Mörder gefunden,  
wäre das Land  
geheilt

Der bereits sehnsüchtig erwartete Kreon erscheint und teilt den Orakelspruch mit: Das Land könne nur geheilt werden, wenn der Mörder des Königs Laios gefunden und bestraft würde. Unbehelligt lebe der Mörder noch in Theben, so das Orakel. Ödipus erfragt daraufhin die Umstände des Todes von Laios, erfährt von Kreon aber nur, dass es lediglich einen Zeugen gibt, der ausgesagt habe, Laios sei von Räubern überfallen worden. Dass man die Spur der Mörder nicht verfolgt habe, führt Kreon aus, sei der Sphinx geschuldet, die damals die Stadt bedroht habe.

Ödipus setzt die  
Suche in Gang

Ödipus gibt öffentlich die Zusage, die Suche nach dem Mörder des Laios mit aller Energie ins Werk zu setzen, um dem Befehl Apollons Genüge zu tun und um sich selbst vor einem möglichen Mordanschlag zu schützen. Mit der Bitte des Priesters, Apollon möge als Retter und Heiler der Stadt Theben beistehen, endet die Szene.

Vers 151–215

### Parodos

#### Figuren: Chor

Die Götter  
werden um  
Beistand  
gebeten

Dem Niederlegen der Öl- und Lorbeerzweige im Prologos entsprechen die Bitten des Chores im ersten Strophenpaar des Einzugsliedes. Athene, Artemis und Apollon werden angerufen und um Schutz und Hilfe angefleht. Das zweite Strophenpaar greift die Eingangssrede des Priesters auf und schildert die Agonie, in der sich die Stadt befindet. Im dritten Strophenpaar wendet sich der Chor neben Athene, Artemis und Apollon auch an Zeus und erfleht von ihm Schutz vor Ares, der die Stadt mit der Pest überzieht. Auch Bakchos (Dio-

## 3.3 Aufbau

### 3.3 Aufbau

Das Drama weist eine klare Gliederung auf:

- Eingefasst vom Prologos und Parodos, dem Einzugslied des Chores, und, am Ende, dem Exodos (inkl. Kommos), finden wir einen Aufbau in vier Hauptszenen (Epeisodion = Hauptszene) und vier Stanzenlieder des Chores (Stasimon = Stanzenlied).
- Das Stück spielt vor dem Königspalast von Theben; die Handlung entfaltet sich vom Morgen bis gegen Mittag eines Tages.
- Die Lösung des Rätsels (Wer tötete Laios?) geht einher mit der Aufdeckung der Identität von Ödipus und vollzieht sich in vier Schritten.

---

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

Wie im Abschnitt 3.1 dieses Bandes bereits erwähnt, konnte Sophokles beim Publikum seiner Zeit den mythischen Stoff als bekannt voraussetzen. Dies ermöglicht es ihm, sich bei der Komposition seines Dramas auf einen bestimmten, für Ödipus entscheidenden Abschnitt des Geschehens zu konzentrieren, eines Abschnittes nämlich, in dem Ödipus in kürzester Zeit zum Entdecker seiner wahren Herkunft und damit seiner Verstrickung in Verbrechen wird (die Spielzeit und die im Spiel gezeigte Zeitphase sind nahezu identisch).

Sophokles zeigt Ödipus zu Beginn des Dramas in der Fülle seiner Macht als König von Theben und Sucher nach Wahrheit. Diese Suche führt ihn in erschreckender Selbsterkenntnis zu sich selbst und führt gleichzeitig seinen Fall herbei. Als die Bühnenhandlung einsetzt, sind Vätermord und Inzest längst geschehen, Ödipus ist über

Einsetzen der  
Handlung

## 3.3 Aufbau

Jahre Regent der Stadt Theben, aus seiner Ehe mit Iokaste sind die Kinder Eteokles und Polyneikes sowie Ismene und Antigone hervorgegangen. Da die Pest die Stadt bedroht, hat Ödipus seinen Schwager Kreon zum Orakel des Gottes Apollon geschickt, um dort Rat zu holen.

Dramentypus:  
analytisches  
Drama

All diese Handlungsvoraussetzungen liegen bereits vor Beginn der Bühnenhandlung; das Drama selbst konzentriert sich auf die letzten Auswirkungen dieser Voraussetzungen und die Zuspitzung auf die Katastrophe, so dass es in reiner Form den Typus des analytischen Dramas verkörpert, das im Zuge der „Handlung“ die Ursachen für die kommende Katastrophe enthüllt.<sup>24</sup> Dieser Enthüllungsscharakter des Dramas, die Lösung eines Rätsels, hat in der begleitenden Literatur dazu geführt, eine Nähe der Tragödie zur Detektiv-Literatur zu konstatieren.<sup>25</sup>

Kompositions-  
struktur:  
Gliederung

Wirft man einen Blick auf die Kompositionsstruktur des Dramas, so fällt zunächst die klare Gliederung ins Auge (siehe Übersicht 1 auf S. 52/53 dieser Erläuterung). Eingefasst vom Prologos und Parodos, dem Einzugslied des Chores, und, am Ende, dem Exodos (inkl. Kommos), finden wir einen Aufbau in vier Hauptszenen (Epeisodion = Hauptszene) und vier Standlieder des Chores (Stasimon = Standlied).

Nach dem 1. Kommos (Wechselgesang), ab V. 725, also in der Mitte des Dramas, liegt ein Wendepunkt. Iokaste berichtet Ödipus vom Orakelspruch, der ihr und Laios verkündet habe, Laios werde durch die Hand seines Sohnes sterben. Ödipus erfährt durch

24 Dem analytischen Drama steht das Zieldrama gegenüber, das den eigentlichen Konflikt erst entfaltet und auf ein Ziel hin zuspitzt. Wir setzen den Begriff „Handlung“ deshalb in Anführungszeichen, weil die eigentliche Handlung bereits geschehen ist. Schiller hat im Zusammenhang mit dem Drama von der „tragischen Analysis“ gesprochen (vgl. Schadewaldt, *Tübinger Vorlesungen*, S. 268).

25 siehe etwa Claus Reinert, S. 7–45 u. Schmidhäuser (siehe auch Kapitel 5 dieser Erläuterung)

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

## 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN-  
FASSUNG

- Ödipus ist ein beim Volk angesehener und beliebter Herrscher. Ihm liegt das Wohl des Volkes am Herzen. Nach dem Orakelspruch begibt er sich konsequent auf die Suche nach dem Mörder von Laios und kommt dabei seiner Tat und seiner Herkunft auf die Spur.
- Iokaste versucht mehrfach, Ödipus von weiteren Nachforschungen abzubringen; als die Wahrheit ans Licht kommt, tötet sie sich selber.
- Kreon sieht sich schweren Vorwürfen seitens Ödipus' ausgesetzt (Komplott mit Teiresias, um die Macht an sich zu reißen), die sich aber als haltlos erweisen.
- Teiresias vertritt die Sphäre der Götter; durch ihn wird früh offenbart, welche Schuld Ödipus auf sich geladen hat.
- Der Bote und der Hirte tragen wesentlich zur Enträtselung der Herkunft und des Schicksals von Ödipus bei.
- Der Chor tritt ins Sophokles' Drama *König Ödipus* als Mitspieler auf.

**Ödipus**

Ödipus zu Beginn der Handlung: ein beliebter Herrscher

Ödipus ist die das Drama regierende Figur, er ist szenisch fast immer präsent; er hat nicht nur die quantitativ größten Redeanteile, sondern er dominiert, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Dialoge auch qualitativ, treibt sie voran. Dies ist u. a. durch den von ihm angestregten Untersuchungsprozess bedingt, der sich aus dem Orakel Apollons als Auftrag ableiten lässt. Ödipus ist, das macht der Prologos deutlich, ein bei den Thebanern beliebter Herrscher.

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

### 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Die als Primärquelle verwendete Textausgabe des Reclam-Verlages enthält einen umfangreichen Katalog von Anmerkungen, so dass sich die hier gegebenen sachlichen und sprachlichen Erläuterungen auf einige zusätzliche Informationen zum kultischen Kontext des Dramas beschränken können.

Die Einbettung des Theaterspiels in den kultischen Kontext und die Förderung des Theaterspiels durch die Polis haben mit zur Blüte der Gattung Drama in dieser Zeit beigetragen. Auf der Bühne herrschte das freie Wort, der Staat griff in die Texte nicht zensierend ein. Aber das Verfassen von Dramen unterlag bestimmten Regeln, innerhalb derer die Autoren ihre Schöpferkraft entfalten konnten.

Der Stoff der Tragödien speiste sich aus den Mythen, den Sagenkreisen. In der Frühzeit lassen sich auch geschichtliche Themen finden, erst ab dem Ende des 5. Jahrhunderts tauchen „frei erfundene“ Stoffe auf. Diese mythischen Stoffe waren dem Publikum bekannt, entweder aus dem mythischen Sagenkreis selbst oder aus bereits vorgenommenen Bearbeitungen.

Aber auch in formaler Hinsicht waren Regeln zu beachten. Eine Tragödie musste so angelegt sein, dass ihre 7–11 Handlungsträger von drei (zunächst zwei) Schauspielern dargeboten werden konnten; der Auftritt und die Rolle des Chores waren zu beachten, Vorgaben für die Sprache und natürlich die Aufführungsbedingungen selbst (die Anlage der Spielstätte). Diese Regularien haben aber ganz offensichtlich die Produktivität der Dramatiker nicht gehemmt, sondern ihre Kreativität eher gefördert, was sich nicht nur aus der großen Anzahl von Dramen, die der Dichter-Trias Aischylos, Sophokles und Euripides zugesprochen werden (rund dreihundert), ablesen lässt, sondern aus der Anzahl der aufgeführten und verfassten Werke überhaupt. Wir können davon ausgehen, dass im

Regeln der  
Dramen

## 3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

5. Jahrhundert etwa 1000 Tragödien und um die 500 Komödien entstanden sind.

Auf diese umfangreiche Theaterpraxis und die Vielzahl der entstandenen Werke konnte Aristoteles (384–322 v. Chr.) rekurrieren, als er mit seiner *Poetik* den Versuch einer Theorie der Tragödie unternahm. Die *Poetik* setzt sich mit der Epik und der Tragödie auseinander.

Die Grundbestimmung für eine Tragödie nimmt Aristoteles im 6. Abschnitt der *Poetik* vor, wenn er schreibt:

Die *Poetik* des  
Aristoteles

„Die Tragödie ist Nachahmung einer guten und in sich geschlossenen Handlung von bestimmter Größe, in anziehend geformter Sprache, wobei diese formenden Mittel in den einzelnen Abschnitten je verschieden angewandt werden – Nachahmung von Handelnden und nicht durch Bericht, die Jammer und Schauern hervorruft und hierdurch eine Reinigung von derartigen Erregungszuständen bewirkt.“<sup>29</sup>

Bestimmung der  
Tragödie

Zunächst einmal legt Aristoteles fest, dass ein Drama „Nachahmung“ (Mimesis) ist, und zwar Nachahmung von handelnden Menschen. Nachahmung gilt ihm als Ursprungs- und Wesensmerkmal der Dichtkunst überhaupt (die Möglichkeit und die Freude an der Nachahmung ist, so Aristoteles, dem Menschen eingeboren und unterscheidet ihn von den Tieren). Allerdings erfolgt sie im Drama in spezifischer Weise; wir bekommen im Drama eine *Handlung* gezeigt (vorgeführt), Nachahmung erfolgt im Drama über Handlung, nicht

---

<sup>29</sup> Aristoteles, S. 19. Der Hinweis von Aristoteles, es gehe um die Nachahmung von Handelnden und nicht um „Bericht“, grenzt das Drama vom Epos ab.



## 3.6 Stil und Sprache

## 3.6 Stil und Sprache

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

- Das gesamte Drama ist metrisch geformt, wobei den einzelnen Teilen unterschiedliche Metren zugeordnet sind.
- Das Drama weist eine ausgeprägte Licht- und Augenmetaphorik auf.
- Ein bedeutendes Wortfeld baut sich über die Begriffe Krankheit, Heilung und Befleckung auf.
- Die Dialoge haben häufig einen Verhörcharakter und weisen stichomythisch organisierte Passagen auf.

In der oben zitierten Grundbestimmung der Tragödie (siehe 3.5) weist Aristoteles auf die Notwendigkeit der „anziehend geformten“ Sprache hin und führt zugleich aus, dass die „formenden Mittel in den einzelnen Abschnitten je verschieden angewandt werden“ müssen.<sup>36</sup> Die „geformte Sprache“, die Aristoteles als Kategorie nennt, umfasst u. a. die Versverwendung, die in den verschiedenen Teilen der Tragödie unterschiedlich gehandhabt wird.

**Metrik**

Die antike Metrik ist quantifizierend: Es handelt sich also nicht um eine Abfolge von betonten und unbetonten Silben, sondern um eine Folge von Längen und Kürzen, wobei an bestimmten Stellen eine kurze oder lange Silbe stehen kann. Die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten von Kürzen und Längen führen zu unterschiedlichen Versarten.

Bei den Sprechversen, also in den dialogischen Partien, herrscht der jambische Trimeter vor (metron = Maß/drei jambische Metra oder Dipodien ergeben sechs jambische Füße). In der Parodos, die

<sup>36</sup> Aristoteles, S. 19

## 3.6 Stil und Sprache

teilweise gesungen und teilweise rezitiert wurde, tauchen in den rezitativen Passagen Anapäste auf; für das Stasimon legt Aristoteles in der *Poetik*<sup>37</sup> fest, dass keine Anapäste und Trochäen verwendet werden dürfen, wobei sich in den Stasima von Aischylos, Sophokles und Euripides diese Versmaße durchaus finden lassen. In den Chorpartien kommen unterschiedliche Rhythmen zur Anwendung.<sup>38</sup>

Aristoteles' Hinweis auf die Sprache greift aber über die Versverwendung hinaus und bezieht die Gestaltung der Sprache überhaupt mit ein, also den Aufbau und die Verwendung von Worten und Bildern sowie stilistischen Figuren.<sup>39</sup>

Im Bereich der semantischen Felder des *Ödipus* spielen die Licht- und Augen-Metaphorik und die Krankheitsmetaphorik eine besondere Rolle. Diesen beiden semantischen Feldern wollen wir uns zunächst zuwenden. Abschließend soll dann ein Blick auf die Dialogführung geworfen werden.

Semantische  
Felder

Der Enthüllungsprozess, den das Drama zeigt und als Untersuchungsprozess mit Verhörsituationen organisiert, ist durch eine Licht- und Augen-Metaphorik gekennzeichnet, die in den einzelnen Abschnitten des Dramas über vielfältige Verweisungszusammenhänge hergestellt wird und einen Spannungsbogen aufbaut, der sich von der Teiresias-Szene bis zum Exodos zieht.<sup>40</sup>

Licht- und Augen-  
metaphorik

Zu Beginn des Gesprächs mit Teiresias ist sich Ödipus des Unterschiedes zwischen „sehen“ (mit den Augen sehen) und „verstehen“ (die Dinge erkennen) durchaus bewusst (siehe V. 300 ff.).

37 vgl. Aristoteles, S. 37

38 Ausführlichere Hinweise zur Versverwendung lassen sich finden bei B. Zimmermann, S. 23–26

39 vgl. hierzu Aristoteles, S. 63–77

40 Kurt Steinmann weist darauf hin, dass das Verb „phainein“ (zeigen/ans Licht bringen) und seine Komposita sechszwanzigmal im Drama auftauchen und sich Synonyma zweiundzwanzigmal finden lassen (vgl. K. Steinmann, Nachwort zu *König Ödipus*, S. 79).

## 3.7 Interpretationsansätze

## 3.7 Interpretationsansätze

**ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

- Im folgenden Abschnitt gehen wir auf folgende Aspekte näher ein:
- Die Rolle von Iokaste
- Die Frage nach Tragik, Schuld und Verbrechen
- Die Götter und der Mensch Ödipus
- Krankheit und Reinigung

Dieser Abschnitt des Bandes behandelt einige Aspekte des *Ödipus-*Dramas von Sophokles, die zum Gesamtverständnis der Tragödie beitragen sollen. Die einzelnen Abschnitte sind als Hilfen für eine Interpretation zu verstehen, die im Zusammenhang mit den anderen Abschnitten des Bandes und den zur Verfügung gestellten Materialien (Kapitel 5) ein eigenes Verständnis ermöglichen sollen; wir präsentieren also keine vollständige (abgerundete) Interpretation der Tragödie, sondern „Bausteine“ zum Verständnis und zur eigenen Auslotung des Dramas.

### Die Rolle von Iokaste

Bereits an anderer Stelle dieses Bandes (siehe 3.4) ist darauf hingewiesen worden, dass die Frage, wie Iokaste und ihr Verhalten zu bewerten sind, in engem Zusammenhang mit der Beurteilung ihrer Glaubwürdigkeit steht. Ein entscheidender Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Frage, wer letztlich für die Aussetzung des Kindes Ödipus und den Befehl zu seiner Tötung verantwortlich ist. Schaut man in (ältere) Interpretationsbände oder Quellen, so wird die Verantwortung zumeist Laios zugesprochen.

## 4. REZEPTIONSGESCHICHTE

### ZUSAMMEN- FASSUNG

Das Drama *König Ödipus* zählt nicht nur zu den Klassikern der Theaterliteratur überhaupt, sondern gilt als eines der bedeutendsten Dramen der Weltliteratur. Davon legen zahlreiche Bearbeitungen des Ödipus-Stoffes Zeugnis ab.

„– ich sitze im Speisewagen, trinke Steinhäger und blicke zum Fenster hinaus, ich weine nicht, ich möchte bloß nicht mehr da sein, nirgends sein. Wozu auch zum Fenster hinausblicken? Ich habe nichts mehr zu sehen. Ihre zwei Hände, die es nirgends mehr gibt, ihre Bewegung, wenn sie das Haar in den Nacken wirft oder sich kämmt, ihre Zähne, ihre Lippen, ihre Augen, die es nirgends mehr gibt, ihre Stirn: wo soll ich sie suchen? Ich möchte bloß, ich wäre nie gewesen. Wozu eigentlich nach Zürich? Wozu nach Athen? Ich sitze im Speisewagen und denke: Warum nicht diese zwei Gabeln nehmen, sie aufrichten in meinen Fäusten und mein Gesicht fallen lassen, um die Augen loszuwerden?“<sup>49</sup>

„Tomas hörte das Geschrei der Kommunisten, die ihre innere Reinheit verteidigten, und sagte sich: Eure Unwissenheit ist schuld daran, dass dieses Land, vielleicht für Jahrhunderte seine Freiheit verloren hat, und ihr schreit, ihr fühlt euch unschuldig? Wie ist es möglich, dass ihr euch das mit ansehen könnt? Wie ist es möglich, dass ihr nicht entsetzt seid? Könnt ihr überhaupt

<sup>49</sup> Max Frisch, *Homo faber*. Ein Bericht, München 1977, S. 192

sehen? Hättet ihr Augen, so müsstet ihr sie euch ausstechen und Theben verlassen.“<sup>50</sup>

Diese zwei Textauszüge sind Beispiele für die Nachwirkungen des *Ödipus*-Dramas in der europäischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Max Frisch übernimmt in seinem 1957 entstandenen Werk *Homo faber* nicht nur die Thematik der (unwissenden und unbeabsichtigten) Verstrickung in Schuld (wie Ödipus unwissend mit seiner Mutter schläft, so tut dies Faber, der Erzähler bei Frisch, mit seiner Tochter, beide verstoßen also gegen das Inzesttabu), sondern auch das Motiv der Blendung, wenngleich auch nur in Form der Andeutung.<sup>51</sup>

Der tschechische Autor Milan Kundera wendet in seinem Roman *Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins* (1984) das Schuld-Motiv ins Politische. Sein Roman, in der Zeit um den so genannten „Prager Frühling“ und die Niederschlagung der Reformbemühungen angesiedelt, fragt nach der Verantwortung der kommunistischen Elite für die Opfer von Diktatur und Staatsterror und misst das mangelnde Unrechtsbewusstsein der Verantwortlichen an dem Schuldeingeständnis von Ödipus. War dieser tatsächlich unwissend, so fördert er seine Verstrickung in Schuld unerbittlich gegen sich selbst ans Licht und nimmt diese Schuld auf sich. Den kommunistischen Machthabern ist ihre (angebliche) Unwissenheit ein Exkulpierungsargument, das, im Vergleich zu Ödipus, ihren Opportunismus nur umso stärker ans Licht treten lässt.

Max Frisch und Milan Kundera stellen sich mit ihren Texten und den Verweisen auf das Drama *König Ödipus* in eine literatur-

Nachwirkungen  
des *Ödipus*-  
Dramas

*Ödipus* als Mus-  
ter der Gattung  
Tragödie

50 Milan Kundera, *Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins*, München 1984, S. 169

51 Zu weiteren Parallelen im Geschehen und in der Struktur und zu Anklängen in einzelnen Motiven und Handlungsarten bei Frisch und Sophokles siehe ausführlich Gerhard Friedl, *Blindheit und Selbsterkenntnis in „König Ödipus“* von Sophokles und Max Frischs *Homo faber*, in: Der Deutschunterricht 3/1992

## 5. MATERIALIEN

In seinem Aufsatz *Sophokles und Athen* schreibt Wolfgang Schadewaldt einleitend über das Verhältnis der Athener zu ihrem Dichter Sophokles:

„Sophokles ist der Liebling Athens gewesen. Er ist es geblieben, als er über die Achtzig hinaus alterte, als neue Geschlechter nachwuchsen, als seit dem Tod des Perikles die Zeit jene unheilvolle Wendung nahm, die der Geschichtsschreiber wie der Komödiendichter als Abfall von Athens alter Art gedeutet haben. Das Volk wählte ihn in die höchsten Staatsämter. Er war Schatzmeister des Reichs, war zweimal Stratege, und saß noch in dem Notjahr nach dem Zusammenbruch der Sizilianischen Heerfahrt im obersten Rat der Probulen. Und all dies, wiewohl er nicht als praktischer Politiker hervorrangte. Man kannte ihn als ‚Athener vom rechten Schlag‘, und man vertraute ihm.

Über Sophokles

Als Dichter wurde er gefeiert wie kein Mitbewerber. Er erhielt eine Unzahl von ersten Preisen, viele zweite, niemals den dritten. Und die Komödie, die den Euripides bis aufs Blut verfolgte, die einen Perikles nicht schonte, findet für Sophokles kaum einmal ein Wort gutmütigen Spotts. Sie rühmt seine ‚glückliche Hand‘ im Umgang mit Menschen und Dingen, schildert das ‚Arglose‘, ‚Gutartige seines Wesens‘. Sophokles besaß im Leben das Geheimnis, angenehm zu sein, das das Geheimnis des Kindes und des Genies ist. (...)

Dem Sophokles schien in seinem Leben und in seiner Erscheinung sich die Liebe der Götter sichtbar zuzuneigen. Er galt als ‚Götterliebling‘ – was nicht dadurch angefochten wird, dass dem Dichter des *Ödipus* das Leid so wenig fremd war wie nur einem Menschen. Man sprach in Athen auf Plätzen und Gassen von des ‚Sophokles Glück‘, und man meinte damit nicht nur das äußere

## 6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter [www.königserläuterungen.de/download](http://www.königserläuterungen.de/download) finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

### Aufgabe 1 \*

**Vergleichen Sie Ödipus' Auftritt im Prologos (V. 1–150) und im Kommos (V. 1297–1366)!**

#### VORAUSSETZUNG

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Der Prologos und der Exodos, zu dem der Kommos als letzter Teil gehört, bilden einen Rahmen um das gesamte Drama mit seinen vier Stanliedern des Chores und den vier Hauptszenen. In den vier Hauptszenen kommt Ödipus in den Dialogen mit den anderen Figuren, die teilweise Verhörcharakter haben, dem Mörder von Laios und damit seiner eigenen Identität und Herkunft auf die Spur. Im Prologos wird die unmittelbare Handlungsvoraussetzung präsentiert, das Wüten der Seuche in Theben und die daraus resultierenden Auswirkungen. Im Kommos ist die Katastrophe bereits eingetreten.

#### ZUR AUFGABE

Im Prologos sehen wir Ödipus am frühen Morgen (Nebentext) aus dem Palast treten; auf den Stufen zum Palast lagert das Volk von Theben, das mit der Bitte zum König gekommen ist, Ödipus möge bei der Bekämpfung der Seuche (Pest), die in Theben wütet, Beistand leisten. Das Volk setzt große Hoffnung in Ödipus, weil dieser einst das Rätsel der Sphinx gelöst und die Stadt dadurch von deren Fluch befreit hat. Ödipus erweist sich bei seinem Auftritt als

ein beim Volk beliebter und angesehener (er wird von einem Priester als Bester der Sterblichen bezeichnet, V. 46) und diesem fürsorglich zugewandter Herrscher. Dies drückt sich bereits in seinen ersten Worten aus, mit denen er das Volk anredet: „O Kinder!“ (V. 1) Diese Formulierung in der Anrede wiederholt er – in verstärkter Form – im weiteren Verlauf des Prologos noch einmal: „O arme Kinder!“ (V. 58) Dass er Anteil an den Leiden seines Volkes nimmt, zeigt sich in verschiedenen Versen, so etwa wenn er sagt: „Denn euer Schmerz geht je auf einen einzigen nur für sich allein und keinen andern, meine Seele aber stöhnt um die Stadt und mich und dich zugleich.“ (V. 62 ff.)

Zugleich weist er darauf hin, dass ihn das Volk nicht aus dem Schlaf geweckt hat, sondern dass er in der Nacht um das Schicksal Thebens geweint hat (siehe V. 65 f.).

Ödipus zeigt sich aber auch als tatkräftiger und gottesfürchtiger Herrscher. Denn seine Anteilnahme hat dazu geführt, dass er seinen Schwager Kreon beauftragt hat, zum Orakel des Apollon zu gehen, um den Rat des Gottes einzuholen.

Einen ganz anderen Ödipus sehen wir im Kommos. Das wird schon im Nebentext deutlich, der dem Kommos vorangestellt ist: Der geblendete Ödipus tritt blutüberströmt aus dem Palast, von Dienern gestützt (siehe nach V. 1296). Tritt er also zu Beginn als mächtiger König auf, bei dem das Volk Hilfe sucht, so sehen wir ihn nun als gebrochenen Mann, der selbst der Hilfe bedürftig ist. Geht es im Prologos zunächst um das leidende Volk, für das Ödipus Fürsorge trägt, ist er nun selbst ein Leidender. Der Chor sagt: „Kein Wunder, dass in so großen Leiden du doppelt klagst und doppelte Übel trägst!“ (V. 1319 f.)

Ein weiterer Charakterzug Ödipus' wird ebenfalls im Kommos deutlich, nämlich seine Aufrichtigkeit und sein Gerechtigkeitsempfinden. Die Strafen, die er für den Mörder des Laios im Prologos



verkündete (Ächtung und Tod, siehe V. 100 f.), will er nun auf sich selbst angewendet sehen (siehe hierzu Ödipus' Aussagen im Gespräch mit Kreon in den Versen 1436–1441).

Seine letzte Sorge gilt nicht sich selbst, sondern seinen Kindern (siehe ab V. 1459 ff.). So zeigt er sich auch als fürsorglicher Vater.

Innerhalb kürzester Zeit (vom frühen Morgen bis zum Mittag eines Tages) sehen wir Ödipus sowohl als einen Anteil nehmenden, dem Volk zugewandten, angesehenen und beliebten Herrscher voller Tatkraft und Gottesfurcht als auch als einen gebrochenen Mann, der ein ausgeprägtes Gerechtigkeits- und Rechtempfinden hat, dessen Fürsorge seinen Kindern gilt und der sich zugleich den Göttern beugt. Die Rasanz, mit der sich das Schicksal Ödipus' in wenigen Stunden zum Leid hin wendet, drückt sich u. a. darin aus, dass Ödipus, im Prologos noch „Bester der Sterblichen“ genannt (V. 46), vom Chor nun als „Unglücklicher“ (V. 1303) und „Gebrochener“ (V. 1347) bezeichnet wird und dass der Chor in den letzten drei Versen des Dramas sagt: „Drum blicke man auf jenen Tag, der zuletzt erscheint, und preise keinen, der da sterblich, selig, eh er denn zum Ziel des Lebens durchgedrungen, ohne dass er Schmerz erlitt.“ (V. 1528–1530)

### Aufgabe 2 \*

**Analysieren Sie das 4. Epeisodion hinsichtlich der hier offenbaren Handlungsvoraussetzungen!**

### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Handlungsvoraussetzungen eines Dramas sind solche Ereignisse, die vor Beginn der eigentlichen Bühnenhandlung stattgefunden haben, aber für die Entfaltung des Konflikts und den Gang der Hand-

FAZIT

VORAUSSETZUNG